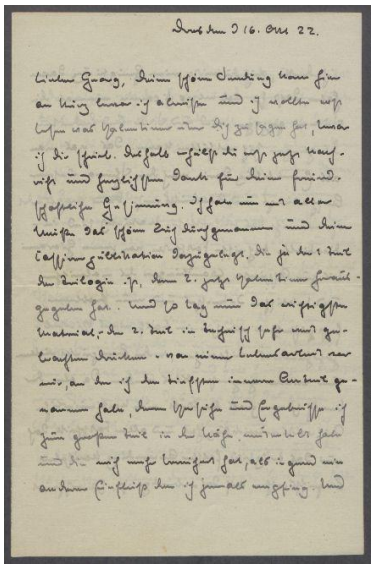
G K
M

Georg Kolbe Museum, Berlin 13.11.2026

Brief von Hermann Schmitt an Georg Kolbe



Sammlungsbereich	Korrespondenzen
Verfasser*in	Hermann Schmitt
Adressat*in	Georg Kolbe
Erwähnte Personen	Paul Cassirer Wilhelm Reinhold Valentiner Alexander Archipenko Gustav Eberlein
Datierung	16.10.1922
Umfang	1 Brief, 2 Blatt mit Briefumschlag
Erwerbung	Nachlass Georg Kolbe
Inventarnummer	GK.372.7
Transkript	vorhanden
Datensatz in Kalliope	3379877
Rechte	Public Domain Mark 1.0

Inhaltsangabe

Teil eines umfangreichen Briefwechsels zwischen Kolbe und seinem Freund und Förderer Hermann Schmitt, tätig im Sächsischen Kultusministerium. Die Gegenbriefe von Georg Kolbe an die Familie Hermann Schmitt wurden dem Georg Kolbe Museum von der Enkelin geschenkt. Als Teil des angereicherten Nachlasses (AN) wurden sie gesondert unter der Signatur GK.616 aufgenommen.

Transkription

Dresden d. 16.Okt. 22.

Lieber Georg, Deine schöne Sendung kam hier an, kurz bevor ich abreiste, und ich wollte erst lesen, was Valentiner[1] über Dich zu sagen hat, bevor ich Dir schrieb. Deshalb erhäl[t]st du erst jetzt Nachricht und herzlichen Dank für Deine freundschaftliche Gesinnung. Ich habe nun mit aller Muße das schöne Buch durchgenommen und Deine Cassirer[2]publikation dazugelegt, die ja der 1. Teil der Trilogie ist, deren 2. jetzt Valentiner herausgegeben hat. Und so lag nun das wichtigste Material, – der 2. Teil in technisch sehr weit gebrachten Drucken – von einer Lebensarbeit vor

mir, an der ich den tiefsten inneren Anteil genommen habe, deren Versuche und Ergebnisse ich zum großen Teil in der Nähe miterlebt habe und die mich mehr bereichert hat als irgend ein anderer Einfluß, den ich jemals empfing. Und

Seite 2

ich denke, auch du wirst eine Genugtuung daran haben, daß so nel mezzo di cammin einmal die Summe gezogen wird und Sinn und Bedeutung des ganzen sich enthüllen kann. Das, was man

als Entwicklung darin nach dem Schema unserer

Anschauungs- und Ausdrucksweise ~~dahin~~ empfindet, ist mir nicht das wesentliche. Natürlich sind individuelle technische Fortschritte, von jenem Giovanni[3] bis zur Assunta[4], Wandlungen des malerischen und taktischen Interesses und neue Probleme festzustellen, wie sie im Lauf eines Vierteljahrhunderts auftauchen, in den Brennpunkt rückten und wieder gegenstandslos wurden. Da aber der Mensch so wenig als die Welt eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung hat und aller Fortschritt doch nur das Trugbild falscher Anwendung kausaler Begriffsmühen auf das Lebendige ist, so erscheint

Seite 3

etwas anderes wesentlich, nämlich die Continuität oder besser noch die Einheit in dem gesamten Werk. Was Du für die Kunst bedeutest, hängt nicht davon ab, ob Du die Virtuosität in der einen oder anderen Richtung so und so mit getrieben hast, sondern davon, ob Georg Kolbe in seinen wechselnden, immer neuen Manifestationen sich als einer erweist, der einen selbständigen und bedeutenden Faktor ausmacht, um den man nicht herumkann. Diese Einheit Deines Schaffens beglückt mich immer aufs neue, wenn ich die Blätter durchsehe. Wie Du ringst, Du die neuen Fragen formulierst, Du in einem freien Moment dann einmal ganz leicht und voll herrlicher Intuition einen Sieg erringst, das zeigt durch das ganze Werk hindurch immer die gleiche und, wenn ich so sagen kann, ausstrahlende Energie und den schöpferischen Willen, der bezwingt. Vielleicht hätte

Seite 4

Valentiner, der mir im ganzen sehr zu Dank geschrieben hat, dies noch untersuchen können, was

die Plastik heute wäre, wenn man Deine Persönlichkeit und ihren Einfluß aus unserer Zeit sich wegdenken wollte. Ich bin sicher, daß sich dabei herausstellen würde, daß die Archipenko[5]s und die Eberlein[6] Typen alles überschwemmt hätten mit ihrem Flugsand, und daß Du es bist, der heute die Möglichkeit des plastischen Ausdrucks in die Zukunft rettet. Vielleicht klingt es Dir zu volltönend, wenn ich Dir das sage, ich muß aber ab und zu meinem Glauben und meiner ehrlichen Begeisterung Luft machen und bin froh, daß ich zu beidem noch fähig bin. Wir wollen uns nicht über Größe und ihre Relativität unterhalten, sondern das Lebenswichtige, das für uns jetzt und hier Lebenswichtige, fühlen, und um es auszudrücken, hat man nichts besseres als Wortattrap[p]en. Du wirst mich trotzdem verstehen.

Seite 5

Auf meiner Reise war ich übrigens in Tiefhartmannsdorf bei Vitzthum, wo ich dann in dem sog. Rosengarten die liebe kleine Bekannte aus jüngeren Jahren wiederfand. Eine trübe Geschichte von fallenden Blättern dort. Aber ich war doch erstaunt, wie wenig echtes ich aus der Glanzzeit vorfand. Wirklich zu wenig. Inzwischen hat Justus[7] eine neue Schule bezogen, und ich hoffe, dass er Ostern übers Jahr fertig wird. Ich kann nicht sagen, wie unverständlich mir dieser Schulbetrieb geworden ist. Ich sehe nur noch das Sinnlose und Falsche daran, halte aber meinen Jungen doch nicht für stark genug, um ihn von dem Üblichen schon jetzt zu lösen.

Peter[8], der einen Tag bei uns war, wird Dir von uns erzählen. Wir grüßen Euch alle herzlichst.

In alter Freundschaft Dein Hermann.

A propos: Wie kommt Valentiner darauf, jede Portraitdarstellung für ein künstlerisches Kompromiß zu erklären. Ist nicht jede freie

Seite 6

Phantasiegestaltung – mindestens für uns – im tieferen Sinn Portrait und jedes Portrait freie Phantasiegestaltung? Ich fürchte, er setzt Portrait für die Arbeit, die einer macht, nur weil er Geld braucht.

Anmerkungen

(1) Valentiner, Wilhelm Reinhold (2.5.1880, Karlsruhe – 6.9.1958, New York),

Kunsthistoriker; Kurator, Verleger, Museumsleiter
http://d-nb.info/gnd/119117223

(2) Werk Kolbes, Porträt Paul Cassirer,
1925

(3) Werk Kolbes, Kopf Giovanni, Bronze,
1899

(4) Werk Georg Kolbes, "Assunta",
1919/1921

(5) Archipenko, Alexander (30.5.1887, Kiew – 25.2.1964, New York),
Bildhauer
http://d-nb.info/gnd/118649949

(6) Eberlein, Gustav (14.7.1847, Spiekershausen – 5.2.1926, Berlin), Bildhauer,
Maler, Schriftsteller
http://d-nb.info/gnd/118528572

(7) Sohn Hermann Schmitts

(8) Bruder Hermann Schmitts